

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erstet:

wöchentlich mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Fund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ und „Unterhaltung und Wissen“
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. M.
Telegraphen-Adresse: Zeitung.
Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die leinseitigen 3 mm hohe (Bett)-Zeile oder deren Raum mit 15 Bg. berechnet; auswärts 20 Bg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Neuanzeigen kosten pro Zeile 40 Bg. Verbindlichkeit für Blag, Datenvorchrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegerühr für Offerten und Anstunt beträgt 15 Bg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

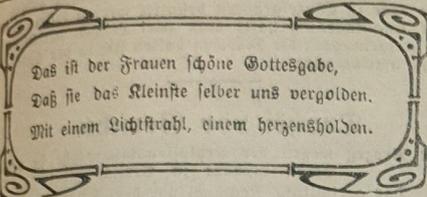
Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 51

Sonntag, den 28. April 1929.

22. Jahrgang.



Von Woche zu Woche.

Hauptbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Vor einigen Wochen veranfaßte die große englische Zeitung „Daily News“ eine Rundfrage über das Thema, wann und wo der nächste Krieg ausbrechen und von welcher Natur er sein werde. Im Zeitalter der Kriegsbüchungen und der Abrüstungsverhandlungen scheint das auf den ersten Blick eine reichlich unzeitgemäße Fragestellung zu sein, und doch gingen zahlreiche Antworten ein, meistens sogar von führenden Männern unserer Zeit.

Hinsichtlich der Frage nach dem „Wo?“ erinnerte Lord Kitchener an ein Wort des kürzlich verstorbenen russischen Marschalls Sch. Ein bekannter Engländer fand noch kurze Zeit vor seinem Tode über die Karte Osteuropas gebeugt und besam von dem Marschall die Worte zu hören: „Eine böse Geschichte alles dies: dort — mit dem Finger auf die Karte zeigend — wird der nächste Krieg ausbrechen!“ Hinsichtlich der Natur des nächsten Krieges gehen alle Antworten von den Verhältnissen an der Westfront 1918 aus, um dann einige neue haarsträubende Einschüchtern in das Kampfbild einzuzichnen. Major Cadbury, ein bekannter englischer Kampflieger, prägte dem Tag, der nächste Krieg werde nicht an der Front beginnen, sondern im Hinterland, über den Hauptstädten.

Beliebt hat Major Cadbury die Entwicklung richtig beurteilt. Es gibt im Auslande tatsächlich Leute, die damit beschäftigt sind, Pläne auszuheden, wie man Flugzeuge mit Giftbomben und Krankheitsbakterien in das Hinterland schiden kann. Sicherlich ist das unmenchlich und grauam! Die Luftwafe ist nicht, ihren Wirkungen fallen gewöhnlich mehr Klünder und Wesse zum Opfer als Angehörige des kämpfenden Heeres. Und die Ausbreitung von Krankheitsbazillen ist — auch als Gedanke — eine Niederträchtigkeit. Und noch hat die fläglige Abrüstungstagung in ihrer sechsten Sitzung noch nicht einmal für das von Deutschland geforderte Verbot des Bombenabwurfs gesimmt!

Das sieht nicht danach aus, daß die Abrüstungszwischen den in der Antwort des englischen Chronisten auf die Rundfrage der „Daily News“ enthaltenen Ratsschlag besorgen wollen, stets und mit jeder Wendung und jedem Wort den Frieden im Auge zu haben. Der amerikanische Vorstoß in der Seaburysitzungsfrage, den die letzte Woche brachte, ist gewiß schätzbar, nur wird es noch geraume Zeit dauern, bis aus der Weste Wirklichkeit wird.

Auf der Reparations-Konferenz in Paris wird es jetzt nach den Stimmern der letzten Tage wieder ruhiger. Es geht jetzt nur noch darum, einen Weg zu finden, der weitere Verhandlungen ermöglicht. Die Sachverständigen hätten dann also in zehn- oder einmündiger Verhandlungsbauer das Terrain geklärt, einige Hindernisse beseitigt, andere klar herausgearbeitet und damit Vorarbeit zur wirklichen Lösung des Reparationsproblems geleistet. Ein Entwurf des Schlichtergerichts ist bereits vorhanden, er ist von den Sekretären der Delegationen aufgestellt und am Freitag im Mediationsauschuß zur Debatte gestellt worden.

Auf ging es in den französischen Zeitungen her. Die eine infame Hege gegen den deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht betrieb. Sie beschuldigten den deutschen Delegationsführer, er habe Deutschland durch „Selbstverleumdung“ zu Reparationsleistungen unfähig machen wollen. — Angenommen, die Reichsbank hätte den Diktatirats früher herausgegeben, was wäre dann geschehen? Dann hätten die französischen Zeitungen indischer erst recht ein Geschrei über das Geld, Dr. Schacht beschuldigt, er vertere die Konferenz in den Händen, er demonstrierte, daß er an einen Erfolg nicht mehr glaube. Und tatsächlich hat auch ein französisches Blatt, das offenbar verpöht in den Besitz der neuen Propaganda-Parole gelangt ist, nach der Dis-

konterschuldung Dr. Schacht beschuldigt, er lähme die Verhandlungen!

Einen weiteren Vorwand zur Hege erblickte die Pariser Presse darin, daß aus der Geheim-Sitzung der Transferkommission Mitteilungen in die Öffentlichkeit drangen, nach denen Pariser Gilbert die Politik Schachts angegriffen, ja, die Heraussetzung des Diskontsatzes erst auf Veranlassung dieser Kommission vorgenommen worden sein soll. Tatsächlich war die geplante Maßnahme der Reichsbank aber aus eigenem Entschluß erfolgt und längst vor der Sitzung der Kommission eingeleitet. Es ist erfreulich, daß jetzt auch die Transferkommission selbst von der Hege deutlich abgetrennt und ausdrücklich bestätigt, daß weder der Vorsitzende noch der Ausschuß selbst irgendeine Mitteilung an den Reichsbankpräsidenten hinsichtlich des Diskontsatzes gemacht haben.

Industrietagung in Breslau.

Beratungen des Reichverbandes und der Arbeitgebervereinigungen. — Schädliche Haltung einmütig gebilligt.

Präsidium und Vorstand des Reichverbandes der deutschen Industrie beschäftigten sich in einer Sitzung in Breslau mit den Reparationsverhandlungen. Ihren Niederschlag fanden die Beratungen in einer Entscheidung auf die deutsche Delegation, in der es u. a. heißt:

Die deutsche Industrie ist der festen Ueberzeugung, daß nur eine Lösung der Reparationsfrage, die der schwierigen deutschen Wirtschaftslage voll Rechnung trägt, den Voraussetzungen entspricht, unter denen die Konferenz zustandegekommen ist. Nur eine solche Regelung kann die für alle Teile notwendige Beruhigung herbeiführen und eine dauernde Gewähr für Stabilität und Entwicklung der Wirtschaft bieten. Präsidium und Vorstand schließen sich deshalb einmütig der von den deutschen Sachverständigen eingenommenen Haltung an.

Der Sitzung des Präsidiums folgten gemeinsame Beratungen des Hauptauschusses der Industrie und der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände. Der Vorsitzende der Arbeitgeberverbände, Geheimrat Dr. v. Borstig, dankte den Schlesiern für ihre Treue zum Deutschtum. Der Magistrat Breslau veranfaßte zu Ehren der Wirtschaftsführer im Rathaus einen Empfangabend. Oberbürgermeister Dr. Wagner schilderte die schlimmen Folgen des Versailles Diktats für den deutschen Osten; Breslau habe allein drei Millionen Verbraucher verloren. Der erste Vorsitzende des Reichverbandes der deutschen Industrie, F. v. Eberfeld, führte aus, es sei kaum zu hoffen, daß Paris noch zu einem Erfolg führe, aber wie es auch kommen möge, schwere Lasten werde Deutschland unter allen Umständen zu tragen haben. Die Industrie stehe auf dem Standpunkt, daß die individualistische Wirtschaftsauffassung die richtige sei.

Die Verschuldung an das Ausland.

Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber über die Reparations-Konferenz und Deutschlands Wirtschaftslage.

Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber sprach in einer demokratischen Versammlung in Hamburg über das Thema: Deutschlands Wirtschaftslage und die Reparations-Konferenz. Der Kapitalmangel und der deutschen Wirtschaft, die schweren Zinslasten und die rapid steigende Verschuldung an das Ausland müßten erste Bedenken erwecken. Minister Dr. Schreiber bezeichnete die von der deutschen Delegation in Paris angebotene Jahreszahlung von 1650 Millionen Mark als eine sehr hohe Leistung, deren Erfüllung nur bei weiterer Vereinnahmung von Auslandskapital und Ausdehnung des Systems der aus dem Ausland hergestellten Konferenzschleifen zu ermöglichen sein werde. Sollte die Konferenz scheitern, so werde die Lage Deutschlands wohl ernst und schwierig, aber nicht gefährlich sein.

Ab Abschaffung der Todesstrafe?

Dr. Kahl für Ersetzung durch lebenslängliches Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.

Im Strafrechtsauschuß des Reichstages beantragte der Vorsitzende Dr. Kahl, die Todesstrafe im neuen Strafrechtbuch durch die Strafe des lebenslänglichen Zuchthaus zu ersetzen. Im Falle der Beantragung soll ein

zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Verurteilter in Sicherungsverwahrung übergeführt werden.

In der Debatte führte Abg. Dr. Schlermann (Dem.) aus, die Frage der Abschaffung der Todesstrafe sei eine Frage der geschichtlichen Entwicklung. Der Zeitpunkt für die Abschaffung sei gekommen. Abg. Dr. Bunderlich von der Deutschen Volkspartei bezeichnete es als unbegreiflich, nach den riesigen Menschenopfern im Kriege und nach dem Kriege sich darüber aufzuregen, wenn menschliche Wesen auf dem Schaffott endigen. Ebenso sprach sich der Wirtschaftsparteiler Jersien für die Beibehaltung der Todesstrafe aus.

Der sozialdemokratische Sprecher Dr. Rosenfeld fand die Einführung der Sicherungsverwahrung bedauerlich, betonte aber, seine Fraktion werde, um die Abschaffung der Todesstrafe zu ermöglichen, notfalls für den Antrag Kahl und damit für die Sicherungsverwahrung stimmen.

Die Ausfrage drehte sich im übrigen namentlich um das Schreiben des früheren Reichsjustizministers Koch-Weser an die Landesregierungen, wonach bis zur Reichstagsentscheidung über die Todesstrafe Exekutionen nicht mehr stattfinden sollten. Reichsjustizminister v. Guérard erklärte, daß er die von Dr. Koch für die Uebergangszeit eingenommene Stellungnahme billige.

Die Weiterberatung der Strafrechtsreform wurde danach vom Ausschuß auf Montag vertagt. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, nimmere mit einer Mehrheit für den Antrag Kahl rechnen zu können, d. h. also, für die Abschaffung der Todesstrafe.

Hilfe für Ostpreußen.

Zustimmung des Reichsrats zu dem Regierungsentwurf.

Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem von der Reichsregierung ausgearbeiteten Regierungsentwurf zur Behebung der Notlage Ostpreußens und stimmte der Vorlage einstimmig zu. Für das Jahr 1929 sind danach erforderlich rund 59 Millionen an Zuschüssen, 20 Millionen an Darlehen, 79,5 Millionen an Garantien. Außerdem kommen eventuelle Vorzuschüsse bis zu 67,5 Millionen in Frage. Die Ausführung des ganzen Programms liegt bei Preußen im Eimernehmen mit dem Reich. Der Reichsrat stimmte in Verbindung mit dieser Vorlage dem Ergänzungsetat für 1929 zu.

Seimlehr der Ostpreußen-Delegation aus Rußland.

Die ostpreussische Delegation, die unter Führung des Oberpräsidenten Dr. Siehr, eine mehrmündige Studienreise durch die Sowjetunion unternommen hatte, ist wieder in Königsberg eingetroffen. Die Reise diente dem Zwecke des Ausbaues der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen. Die Delegation hat sich bereit erklärt, russischen Landwirten Unterkunft auf ostpreussischen Mustergütern zu verschaffen.

Pariser Gilbert amtsmüde?

Reparations-Ausfrage in Washington. — Hoover verhandelt mit Borah.

Wie aus Washington gemeldet wird, hatte der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses im Senat, Borah. Eine amtliche Mitteilung über die Konferenz wurde nicht ausgegeben. Die Zeitungen zweifeln jedoch nicht daran, daß die Reparationsfrage behaupten worden ist.

Große Beachtung verdient die Mitteilung einer Zeitung, die gute Beziehungen zur amerikanischen Regierung unterhält. Danach hofft man in Amerika, daß noch vor Ende 1929 eine Einigung über das Reparationsproblem zustande kommen wird. Die gegenwärtige Sachverständigen-Konferenz in Paris sei nur als ein Aktakt zu werten. Das Blatt versichert ferner, daß der Generalagent für die deutschen Exilute, Pariser Gilbert, amtsmüde sei und zurückzutreten beabsichtige.

Die Richtigkeit dieser Auslassung ist zunächst nicht nachzuprüfen. An Gerüchten über die Amtsmüdigkeit Pariser Gilberts hat es auch früher schon nicht gefehlt, sie sind aber bisher den Tatsachen voraus geeilt.

Sabas untergräbt den deutschen Kredit

Eine scharfe Zurückweisung von deutscher Seite.

Amlich wird mitgeteilt: Die Sitzung des Transfer-Komitees hat der Sabas-Konferenz Anlaß zu Kombinationen und Schlußfolgerungen gegeben, die nicht anders gewertet werden können, als eine beabsichtigte Untergrabung des deutschen Kredits im Ausland. Sie behauptet, daß gewisse ausländische Banken es für klüger erachtet haben, ihre Depots aus Deutschland zurückzuführen. Dieser ist von einer solchen Zurückziehung ausländischer Kredite in Deutschland noch nichts zu hören gewesen. Wenn diese beabsichtigte Untergrabung der Sabas-Konferenz aber zu solchen Zurückziehungen führen sollte, dann wird man wissen, von welcher Seite zuerst das Signal dazu und zu den sich daraus ergebenden Transfereschwierigkeiten gegeben worden ist.

Sieg der Abrüstungsfeinde.

Der amerikanische Botschafter Gibson macht den Franzosen Konzessionen.

In der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf gab der amerikanische Botschafter Gibson abermals eine sensationelle Erklärung ab, die diesmal jedoch recht unerschrocken war. Sie betrifft die für die Landabrüstung entscheidende, wichtige Frage der ausgedehnten Meeres- und besagt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten denjenigen Mächten, die sich ihrer Herabsetzung und Beschränkung widersetzen, das bedeutungsvolle Zugeständnis macht, rückhaltlos auf ihre Seite zu treten.

In der Begründung dieses Frontwechsels führte Botschafter Gibson aus, „in sich“ erkenne Amerika die deutsche Idee auf Einbeziehung der ausgebildeten Meeres- und aber um endlich zu einem Erfolg zu kommen, wolle Amerika Konzessionen machen.

Die veränderte Haltung Amerikas muß sich auf den weiteren Gang der Abrüstungsverhandlungen äußerst ungünstig auswirken. Graf Bernstorff, der Führer der deutschen Delegation, wird am heutigen Sonnabend zu der neuen Lage Stellung nehmen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. April 1929.

Die Gemahlin des Prinzen Heinrich von Preußen, Prinzessin Irene, dankt in einer öffentlichen Rundschreibung für die ihr beim Heimgang des Prinzen befreundete Anteilnahme.

Der Reichsparteitag der Deutschen Demokratischen Partei tritt am Sonntag in Leipzig zu einer Tagung zusammen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht der Bericht des Parteivorstandes, Reichsministers a. D. Koch-Weser, über die politische Lage. Am Sonnabend geht eine Sitzung des Agrar-Ausschusses voraus, in der Reichsminister Dr. Dietrich-Baden die Berichterstattung übernommen hat.

Sozialistische Beschlüsse zur Reform der Arbeitslosenversicherung. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sprach sich nach längerer Debatte über die Reform der Arbeitslosenversicherung für eine befristete Beitragserhöhung und für die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Mäßigkeit in der Versicherung aus. Außerdem tritt die sozialdemokratische Fraktion für die Weiterführung der Fürsorge für die berufstätige Arbeitslosigkeit ein.



Prinz Heinrichs letzte Fahrt.

In Dömmelmark (Schleswig-Holstein) fand die feierliche Beisetzung des Prinzen Heinrich von Preußen statt. Unser Bild zeigt die Überführung des Sarges, auf dem sich Uniformmütze, Säbel und Großadmiralsstab des Verstorbenen befinden, auf dem Wege vom Schloß zur Fährtengrube.

Wieder daheim.

Rückliche Landung des „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen.

Nach einer prachtvoll verlaufenen Fahrt, die 57 Stunden währte, und in der insgesamt 5500 Kilometer zurückgelegt wurden, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in der Nacht um 10,24 Uhr wohlbehalten in Friedrichshafen gelandet.

Zum erstenmal hat das Luftschiff trotz seines großen Umfanges auf dem kleinen Landefeld des Luftschiffbauwesens eine Nachtlandung unternommen. Man kann sagen, daß die Schwierigkeiten kaum größer waren, als bei Tage. Es hat sich dabei aber gezeigt, von welcher Bedeutung eine gutgeschulte Haltemannschaft ist.

Die Heimfahrt.

Nachdem das Luftschiff San Remo passiert hatte, brach es die Rivierafahrt ab und trat den Rückflug in ganz geringer Höhe über Ufer, Gärten, Wälder und Blumen an. Die Menschen grüßten hinauf. Bei Nizza wechselte es Flaggengröße mit englischen Kriegsschiffen. Das Schiff feuerte dann das Honnetal an, als bei Dagnon erreicht wurde. Durch dieses Tal ging es dann heimwärts dem Rheine zu. Ueber Basel ging der Flug und Waldshut dem Heimathafen zu.

Die Fahrt selbst.

ist ausgezeichnet verlaufen. Die Passagiere, die das Schiff sofort nach der Landung verließen, äußerten sich sehr befriedigt über ihre Eindrücke. Vor allem wurde von jedem Passagier zum Ausdruck gebracht, mit welcher Sicherheit das Luftschiff sich in gegenströmenden Windrichtungen bewegte und wie gering die Schwankungen des Schiffskörpers selbst bei böigem Wetter waren. Auch der Verpflegung wurde großes Lob gezollt.

Fliegertod in der Weichsel.

Zwei polnische Flieger ertranken.

Auf der Weichsel zwischen Warschau und Thorn ertranken sich ein schweres Flugzeugquadrupel, dem zwei polnische Offiziere zum Opfer gefallen sind. Zwei W-

tramarinen waren nach Thorn gestartet und rieten unterwegs in ein starkes Hagel- und Schneewetter. Während es einem Flugzeuge gelang, unbeschädigt notzulanden, verunglückte der Führer des anderen durch über dem Wasserpflegen der Weichsel fliegen einen glücklicheren Landungsplatz zu erreichen.

Die Bauern vom Ufer aus beobachtet konnten überfliegend die Maschine plötzlich und rasche Wasser ab. Beide Insassen, ein Major und ein Piloten sind ertrunken. Bei dem Major Anagnostis es sich um einen früheren deutschen Marineoffizier handelt, der als Unterleutnantkommandant an der Stagerastrafschacht teilgenommen hat.

Die Explosion in Nürnberg.

10 Todesopfer.

Die Explosionskatastrophe in der Bleistiftfabrik F. S. Staedler in Nürnberg hat, wie nunmehr feststeht, 10 Todesopfer gefordert, einen verheerenden Mechaniker und neun teils lebige, teils verheiratete Arbeiterinnen.

Die Untersuchung über die Ursache.

Ist noch nicht abgeschlossen, doch scheint zweifellos kurzschluß vorzuliegen, durch den der hochprozentige Schwefelkohlenstoff sich entzündete. Die Feststellungen Sachverständigen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Ob es gelingt, eine völlige Klärung der Ursache der furchtbaren Explosion herbeizuführen, ist noch dahingestellt sein.

Es ist noch nicht bekannt, ob die Toten zusammen oder in Einzelgräbern beigesetzt werden sollen. An gen angeforderten; die Mädchen hatten sich in der Zockung unklammert.

Trotzti vor Gericht.

Der Prozeß wegen der Explosionskatastrophe in der Schönleinsfrage in Berlin.

Das gerichtliche Nachspiel vor dem Schöffengericht Berlin-Tempelhof zu dem schweren Explosionsunglück in der Schönleinsfrage in Neutöllm am 18. Dezember vorigen Jahres, bei dem fünf jugendliche Menschen getötet und 28 zum Teil aufs schwerste durch Brandwunden verletzt wurden, brach gleich zu Anfang eine

Lebensepisode.

Der Angeklagte Trotzki hatte einen Kompanion, Beder, der zur Zeit unaufrichtig ist.

Auf Vertragen erklärte Trotzki, er habe Beder versprochen, dessen Aufenthalt nicht zu nennen.

Trozki, der mehrmals verurteilt ist, darunter einmal mit neun Monaten wegen Betrugs, begann bei der Feststellung seiner Beziehungen zu schlagenden und hin- und herzuweichen. Auf Antrag des Verteidigers beschloß das Gericht, den Obermedizinalrat Dr. Bürger als medizinischen Sachverständigen zu laden.

Für die Verhandlung sind mehrere Sitzungstage in Aussicht genommen.

Schlußdienst.

Großfürst Michael von Rußland †.

— London, 27. April. Großfürst Michael von Rußland, ein Neffe des letzten Zaren Nikolaus, ist hier im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Großfürst hat schon vor dem Weltkrieg meist im Auslande gelebt. Vor bald 40 Jahren hat seine Vermählung mit der schönen Gräfin Sofie von Werneck viel Staub aufgewirbelt.

KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA



(13. Fortsetzung.)

„Herr Karner, wir protestieren gegen Ihre Gewaltmaßnahme!“ sagte Goldstein heftig und ging aus seiner Reserve heraus.

Karner zuckte die Achseln. „Ich bedaure!“

Hallenbach, der Direktor der deutschen Karnerwerke, stand gerade in der großen Maschinenhalle des Kunstbenzinwerkes von Karnerstadt, als ihm sein Sekretär, Herr Heine, eine Meldung brachte.

Als der Hüfte die Worte des Sekretärs gehört hatte, straffte sich seine Gestalt, und seine Augen glänzten.

Er hob die Hand, und die Arbeiter im Raume wurden aufmerksam.

„Laut schrie Hallenbach in den Maschinenraum: „Das russische Volk hat Herrn Karner zum Diktator erhoben.“

Während die Arbeiter begeistert aufschrien, kam Meister Carl zu Hallenbach und sagte: „Gottlob, es geht weiter in der Welt. Bald werden wir wieder einschlafen, Herr Hallenbach!“

„Ja!“ sagte der Direktor der Karnerwerke fest. „Ich will es gleich Ihnen hoffen, lieber Carl.“

Als in London bekannt wurde, daß das russische Volk Herrn Karner zum Diktator über Rußland erhoben hatte, war die Aufregung groß. Nicht nur die Regierung, sondern auch das gesamte Volk war sich der Bedeutung dieses Ereignisses bewußt.

Man hatte die Gefahr, die für das englische Weltreich entstand, voll erkannt.

Die Zeitungen stellten sich einmütig hinter die Forderung des Ministers Hinshilfe und verlangten mit ihm, daß die Großmächte ihre ganze politische Macht in die Waagschale wüfren, um Karners Diktatur niederzurufen.

Der Bund der englischen Patrioten trat am gleichen Tage noch zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und faßte schwerwiegende Entschlüsse. Sie, die in Karner den ärgsten

Feind Englands erblickten, waren bereit, alles zu seiner Vernichtung zu tun.

Die russische Kolonie von Paris feierte an dem Tage, da man Karner zum Diktator erhob, ein Fest.

Der uralte Großfürst Dimitrow Zelenka hatte gerade in einer jündenden Rede der russischen Heimat gedacht und die Kapelle stimmte alte russische Volkslieder an, als Pater Schwaloff, der Sohn eines einst Mächtigen am Hofe Petersburg, mit einer Delphe in den Saal stürmte.

Die Musik brach ab.

Aller Augen hingen an Schwaloff, der so erregt war, daß er kaum sprechen konnte.

Man riß ihm das Blatt aus den Händen.

„Herr Karner hat die Diktatur Rußlands übernommen!“ Einen Augenblick standen die aus der Heimat Vertriebenen wie erstarrt, dann aber brach es übermächtig aus ihren Herzen.

Sie weinten auf vor Freude und fielen einander in die Arme.

„Mütterchen . . . Rußland!“ sagten sie mit zuckenden Lippen. „Heiliges Rußland . . . wir werden dich wiedersehen!“

Der französische Botschafter in Warschau erhielt ein Telegramm seiner Regierung, in dem er aufgefordert wurde, sich sofort mit dem polnischen Ministerpräsidenten Brusin in Verbindung zu setzen und diesem wissen zu lassen, daß die alliierten Staaten gewillt seien, mit allen Mitteln gegen die Diktatur Karner vorzugehen.

Der französische Botschafter, der gewöhnt war, bei seinen polnischen Freunden ein offenes Ohr zu finden, war unangenehm überrascht, daß man ihm reserviert entgegentrat.

Ministerpräsident Brusin sagte ihm: „Ich war mir keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß die Erklärung der Diktatur Karner, die, wie aus allen Teilen Rußlands gemeldet wird, fast einbellige Zustimmung des russischen Volkes gefunden hat, die Großmächte zur Aktivität treiben würde Sie wissen, Herr Botschafter, daß unsere Sympathien durchaus auf Seiten Frankreichs stehen, aber ich bitte Sie, die schwierige Lage Polens, das zwischen Rußland und Deutschland liegt, nicht zu verkennen. Es geht für uns um sehr, sehr viel. Wir sind bestürzt und wissen noch nicht, wie wir uns in diesem Falle stellen werden. Ich verliedere Sie unserer Sympathie, aber ich kann heute noch keine Erklärung darüber abgeben, wie sich Polen zu einer gemeinsamen Aktion der Mächte gegen Rußland stellen wird. Dabei ist das Ver-

halten der deutschen Regierung nicht ohne Einfluß, und ich befürchte schon heute, daß Deutschlands Verhalten Polen zur strengsten Neutralität verpflichtet wird.“

„Deutschland wird mit uns marschieren!“ sagte der Botschafter temperamentvoll.

Brusin schüttelte den Kopf und sagte: „Das, Herr Botschafter, ist es eben, was ich . . . bezweifle.“

Der nächste Morgen kam.

Vor dem Hotel wartete Feodora Tomary. Sie wartete, daß Karner sie zu sich rief.

Die ganze Nacht hatte sie in Geduld gewartet, aber Karner hatte den Kampf mit den Banken zu führen gehabt. Er hatte zusammen mit Donell, der ihm ein wertvoller Helfer war, die Bücher der Banken und die Vermögensaufstellungen durchgesehen. Direktor Goldstein, dem nachgewiesenen Goldrubel begangen hatte, war verhaftet, die Direktoren der Bank waren abgesetzt worden. Karner wollte noch in früher Morgenstunden die Banken selber besuchen und aus den Kreisen der Bankbeamten geeignete Kosten für die seltenen Kräfte bestellen. Als er in den Wagen stieg, drängte ihn Feodora Tomary zu ihm heran und warf sich vor ihm nieder.

„Großer Karner!“ rief sie leidenschaftlich. „Wann wirst du mich anhören?“

Karner erkannte sie wieder und er reichte ihr die Hand.

„Verzeihen Sie, Feodora Tomary, daß ich noch nicht an Sie dachte. Es war der Arbeit zu viel. Heute nachmittags, wenn ich aus dem Kongreßgebäude zurückkehre, werde ich Sie empfangen.“

„Ich liebe Rußland!“ sagte das junge Weib leidenschaftlich.

„Sie müssen die Heimat mehr lieben als sich selbst, Feodora Tomary!“ sagte Karner ernst.

„Ja!“ stieß sie hervor, und ihre Lippen brannten.

Karner kam in die Staatsbank.

Die im großen Saale versammelte Beamtenkonferenz war in Aufregung.

Karner war erstaunt über die ihm gebotene herrliche Begrüßung. Er schritt die Reihen ab, unterließ sich nicht mit Resfordirektoren und kam dann zu den Angelegten. Wie

Gesichter sah er, Begeisterung und Intelligenz leuchteten ihm entgegen, aber es dauerte lange, bis er endlich den Mann fand, der ihm geeignet schien, das Amt des Präsidenten zu übernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 27. April 1929.

Sängerkonzert. Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem ereignisvollen, frohen Stunden, die der...

Kino. Den zahlreichen ersten Filmen der letzten Zeit folgt wieder einmal ein lustiger und zwar „Rat und...

Die Wetterlage. Das gestern schon im Westen erkennbare Druckfallgebiet hat sich erheblich verstärkt, und...

as. Gesundheit durch Gartenarbeit! Es ist für jeden Menschen gut, wenn er etwas besitzt, was ihn von dem Tagesgetriebe ablenkt...

Rotenburg. Eine originelle Kellame verwendet die Firma Stahlbau G. m. b. H., Rotenburg a. d. Fulda.

Rörl. Glück im Unglück hatte am Mittwochabend der junge Arbeiter R. Walter aus Mellungen.

starke Kurve, als plötzlich mitten auf der Straße eine Zugmaschine hand. W. riß sein Rad herum und rannte links gegen den Berg.

Kassel. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern in der Marktgaße. Als der 24 Jahre alte Schweizer August Lade aus Römersberg...

Treysa. Der Kraftwagenführer Adam Weber von der hiesigen Gesellschaftsbrauerei verunglückte in der Nähe von Alsfeld...

Getterode. In der vergangenen Woche hatte sich hier eine Wanderherde niedergelassen. Während der Nacht sind nun die Schafe auf einen Kornacker...

Gräßbrüchli. Eine eigenartige Wette schlossen vier Turner vom hiesigen Turnverein in Jahn mit dem Gastwirt R. ab.

Meiningen. In dem in der Nähe gelegenen Ort St. Bernhard fanden spielende Kinder am Wald mehrere Sprengkapseln, wie sie zum Sprengen von Baumstümpfen verwendet werden.

Angelbach. Am Sonnabend morgen durchlief unser Dorf die Kunde vom dem mysteriösen Verschwinden des Oberstudienleiters...

Aus Stadt und Land.

Zwei Berliner Heldenarbeiter gestorben. Joseph Nepper, der Nestor unter den deutschen Schauspielern, ist 84 Jahre alt in Berlin sanft verschieden.

Ein Professor verübt Selbstmord. In Spandau wurde in seiner Wohnung der 72jährige Professor Dr. Rudolf Kuhnert erhängt aufgefunden.

Sport-Ecke.

Handball. Wer wird Gaumeister? Spangenberg 1. Zum letzten und entscheidenden Spiel um die Gaumeisterschaft des Fulda-Ebber-Gaues...

Die Aufstellung halten wir für die gegenwärtig beste und zweckmäßigste, umso mehr als in allen letzten Spielen eine entscheidende Änderung in ihr nicht notwendig geworden war.

„Auf in den Kampf!“ Wer mitfahren will, finde sich morgen mittag um 1 Uhr rechtzeitig im Vereinsstall „Grüner Baum“ ein.

Fußball.

Spangenberg 1. — Schwarzenberg 1. Wie aus der vorigen Nummer der Zeitung bekannt ist, treffen sich am morgigen Sonntag die obengenannten Mannschaften.

Mauer Blumenstein II Kördel Schumann Blumenstein I Laubach Pfaffenbach Böck Wicke Daus Sinning

Spangenberg 2. — Röhrenfurth 1.

Vorher spielt Spangenberg 2. gegen Röhrenfurth 1. Es ist dies das erste Spiel unserer 2. Mannschaft gegen die nächst höhere Klasse.

Das Spiel der 2. Mannschaft beginnt um 1.30 Uhr. Daran anschließend folgt das der 1. Mannschaft.

Elfa-Automat



D. H. V. (Ortsgruppe Spangenberg.) Heute Abend 1/9 Uhr im „Grünen Baum“.

Les' Euer Heimatblatt!

Sonntag, d. 28. April, nachm. 3¹/₂ Uhr im Saale des Hotel Heinz

Frühlings-Konzert

des Hersfelder Männergesangvereins

„Sängerchor“

unter Mitwirkung der Hersfelder Kurkapelle

und der „Liedertafel“ Spangenberg.

ENTRITTSPREIS 75 PFENNIG

Abends ab 7 Uhr **TANZ** (vollzählige Kapelle)

Neu eingetroffen:

Linoleum-Teppiche, Läuferstoffe
u. Wachstücher, Kinderwagen
Marke „Brennabor“.

Außerdem empfehle ich mein reichhaltiges Lager
in
Offenbacher Lederwaren, Sport-
u. Reiseartikel, Möbel und
Polsterwaren, Dekorationen.

Wie immer: Gute Ware — niedrige Preise.

Ernst Hollstein, Spangenberg.

Telefon 109 Burgstraße 82-84

S Feld u. Garten-
S ämereien
empfiehlt in nur besten Qualitäten

Gärtnerei Emil Werkmeister
Fennruf 89

Kaufen Sie

Uhren
Schmuck
Bestecke
Bleikristall
Grammophone
Schallplatten
Taschenlampen
in Ia. Qualitäten nur beim
Fachmann

Willi Diebel
Uhrmacher.

Reparaturen werden gewissenhaft
und gut ausgeführt.

Moderne Handarbeiten
in größter Auswahl und jeder Preislage, sowie
Woll-, Kurz- u. Weißwaren
zu billigsten Preisen
empfiehlt

Elfriede Holl.

Bei Bedarf in

modernen Tapeten

hält sich bestens empfohlen

Levi Spangenthal, Tel. 68



Pat u. Patachon
sind da!
Sonntag
28. April 1929 abends 8.15 Uhr



Pat u. Patachon
auf dem
Pulverfaß

Sieben lustige Akte
von Bomben und
anderen
Knall-Effekten.

Nachm. 4 Uhr
Kinder-
Vorstellung

Jugendliche haben zu
beiden Vorführungen
 Zutritt.

Außerdem

Die Wunderkur

Filmgroteske in zwei Akten

und

Kennst Du Deine Heimat

Lehrfilm der Boyrischen Lichtbildstelle. 1 Akt

Ia. Kasseler Musik!

Beachten Sie bitte die Schaukästen.

Mein Geschäft

bleibt Mittwoch, den 1. Mai
und Donnerstag, den 2. Mai

feiertags halber geschlossen!

Sal. Spangenthal Nachf.

Fernsprecher 18

Eine Lebensfrage

für die heimische Geschäftswelt
ist die Gewinnung eines kauf-
kräftigen Kundenkreises. Ohne
die Zeitungs-Anzeige
ist dies aber nicht recht möglich;
denn die Anzeige ist das Sprach-
rohr eines jeden Geschäftes.

Darum inseriere!

Barnfelder Bruteier
Sehr gute Winterleger!
Georg Eckel
Spangenberg.
(Schafohof)



Gesangverein
„Liedertafel“.

Montag, 1/2 9 Uhr
Gesangstunde
Der Vorstand.

Wilhelm Denß

Kassel, St. Martinsplatz 2
das Sondergeschäft für
Groszküchen-Anlagen
Ueber

100
Krankenhäuser
Sanatorien, Wohlfahrtsheime,
Erholungsheime, Schül-
küchen, Wanderküchen,
Hotels und andere Groß-
betriebe mehr

in und um Kassel herum
werden nachweislich ständig
von ihm beliefert. Das spricht
für die Bedeutung dieser
Firma.

Wohnung
zu vermieten

Wo? sagt die Expedition des
Blattes.

Gelegenheitskauf!
Strickwolle p. Fund 2.20

Wuster gratis
Wollspinnerei Tirschreuth 8
(198)



MASCHINEN
WERKZEUGE

liefert sofort ab Lager
Wiethoff & Co
Kassel,
Opernstraße 8

Benz-Lieferwagen

3/4 Tonnen
neu bereit in bestem Jahr-
haben Zustand
billig zu verkaufen
Martin Heerdt
Nelsungen, Rotenburger Str.

Bezirksvertreter

für leichtverkäufliche Futtermittel
D. R. P. a. gesucht. Für Herren mit
Beziehungen zu Fahrhaltern Ge-
leihen zur Existenz-Gründung.
Zur Übernahme sind ca. RM.
1-2000 erforderlich.

Angebote an
Tier- Mast- und Kraftbrotfabrik
Dr. Flohr, G. m. b. H. Kassel,
Holländische Straße 19.

Inseriert!

Wassergeld.

Die Wassergeldveranlagungsliste für das Rechnungs-
jahr 1929 liegt von 29. 4. — 6. 5. 1929 Rathaus
(Dienstzimmer des Stadtsekretärs) zur Einsicht der Be-
teiligten aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste können
während dieser Zeit daselbst angebracht werden.

Spangenberg, den 25. 4. 1929.

Der Magistrat, Schier.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 28. April 1929.

„Kantate.“

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 1/2 11 Uhr: Pfarver Hollstein.

Siberdorf.

Nachmittags 1 Uhr: Pfarver Hollstein.

Schnellrode.

Vormittags 3/4 9 Uhr: Pfarver Hollstein.

Christliche Vereine.

Montag 1/2 9 Uhr: Mütterverein: Kandidat Eckhardt.

Dienstag 1/2 9 Uhr: Jungfrauenverein, 1. und 2. Abteilung
Pfarramtskandidat Eckhardt.

Donnerstag 1/2 9 Uhr: Christlicher Verein junger Männer
Bruder Rau.

Freitag 1/2 9 Uhr: Bläserchor: Bruder Rau.

DRUCKSACHEN liefert preiswert **H. MUNZER**

ERNST SCHELDT, KASSEL

Büro: Akazienweg 7 A Lager: Bahnhof Unterstadt. Tel. 6774/75
BAUSTOFFE SEIT 1864

Metallacher Platten, auch fertig verlegt. Siegeldorfer glasierte Verblender.
Dachziegeln jeder Art. Stallobodenplatten. Steinzeugröhren, Krippen,
Tröge, Drainröhren, Klinker, Deckensteine etc.